

# Die Versammlung der »Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte« in Karlsruhe 1885

Die 1870 gegründete »Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte« war mit ihren jährlich durchgeführten Versammlungen eine wichtige Plattform für fachliche Diskussionen in der Zeit des Kaiserreiches. Die alljährlich im Sommer an wechselnden Orten stattfindenden mehrtägigen Treffen boten Gelegenheit zum Gedankenaustausch mit Fachkollegen aus dem In- und Ausland. Die Versammlungen fanden in gedruckter Form über das monatlich erscheinende Korrespondenzblatt des Vereins eine weite Verbreitung. Wagner nahm erstmals auf der X. Versammlung in Straßburg teil (11.–13. August 1879) und war anschließend auch an der XI. Versammlung in Berlin (5.–12. August 1880) anwesend. Anlässlich der Berliner Versammlung gelangten – auf Betreiben von Rudolf Virchow und Johannes Ranke – Objekte aus nahezu allen archäologischen Sammlungen des Deutschen Reiches zur Ausstellung im Berliner Abgeordnetenhaus (5.–21. August 1880), eine erste nationale Leistungsschau der jungen Disziplin. Auch die großherzogliche Sammlung war mit über 500 Objekten vertreten, die im Katalog der Ausstellung (Katalog 1880) in 181 Nummern kurz vorgestellt wurden. Über 100 Exponate aus Karlsruhe wurden in der Bilddokumentation der Ausstellungsobjekte (Günther & Voss 1880) auch abgebildet. Schließlich nahm Wagner auch auf der XIII. Tagung in Frankfurt (14.–17. August 1882) und der XIV. in Trier (9.–12. August 1883) teil.

Am 5. August 1884, auf der dritten Sitzung der XV. Versammlung in Breslau, ging es um den Veranstaltungsort für den XVI. Kongress im Jahre 1885 (Correspondenzblatt XV/10, 1884, 125–126). Virchow trug als Vorsitzender der Gesellschaft vor, dass Bonn und Karlsruhe zur

Wahl stünden: »Wir im Vorstand sind, wie wir offen bekennen, in diesem Augenblick mehr für Karlsruhe, einerseits, weil in Karlsruhe sehr geordnete Verhältnisse bestehen. Die Museen sind in schönster Ordnung und grössester Fülle, und Baden ist ein Land, welches für das ganze Gebiet der Prähistorie, namentlich für die Hügelgräber von hervorragendem Interesse ist. Die dortigen Sammlungen haben einen ausgezeichneten Direktor, Herrn Geheimrath Dr. Wagner, von dem ich hoffe, dass er geneigt sein wird, die Lokalgeschäftsführung zu übernehmen.« Virchow hatte Karlsruhe erstmals im September 1858 als Teilnehmer einer Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte kennengelernt. 24 Jahre später, im August 1882, weilte er im Anschluss an die o.g. Frankfurter Tagung erneut in der badischen Hauptstadt und beabsichtigte im Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz ausgestellte Funde (Andree 1976/I, 25 und 35). Bonn, so Virchow auf der Tagung in Breslau weiter (Correspondenzblatt XV/10, 1884, 125–126), biete zwar ebenfalls viele Annehmlichkeiten, die Ausstellungssituation sei durch Um- und Neubauten allerdings momentan ungünstig, weshalb der Vorstand für Karlsruhe als Austragungsort 1885 plädiere. Der anwesende Bonner Hermann Schaaffhausen unterstreicht Virchows Bedenken gegen Bonn als Tagungsort 1885 und sähe die Versammlung dort gerne zu einem späteren Zeitpunkt. In einer weiteren Wortmeldung richtet Moritz Alsberg die Frage an die Versammlung, ob nicht seine Vaterstadt Kassel für die Wahl des nächsten Versammlungsortes Berücksichtigung finden könne, wenn nicht gerade in diesem Jahr, so doch in einem der nächsten Jahre. In der folgenden Abstimmung wird Karlsruhe als Versammlungsort gewählt und der Zeitpunkt der Versammlung wird vom Vorsitzenden für



**Abb. 1** Telegramm aus Breslau von Virchow und Ranke an Wagner, in dem die Wahl Karlsruhes als Versammlungsort für die XVI. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte bekannt gegeben wird.

Anfang August bestimmt. Wagner wird telegrafisch benachrichtigt (Abb. 1) und eingeladen, die Lokalgeschäftsführung zu übernehmen. Er telegraphiert zurück, Karlsruhe freue sich über die Ehre, die Gesellschaft 1885 beherbergen zu dürfen, und er nehme dankend die Geschäftsführung an.

## Kongressvorbereitungen

Im Frühjahr 1885 erkundigt sich Wagner bei Ranke (BLM, HA Kongress 1885) über mögliche Kostenübernahmen bzw. Zuschüsse für den Druck einer zum Kongress erscheinenden Publikation. Am 13. März 1885 antwortet der Angeschriebene, die Gesellschaft habe »noch niemals einen Beitrag zu den Festschriften der allgemeinen Versammlung bezahlt« und die Kongresse seien durch den Kongressbeitrag in Höhe von 6 Mark finanziell entsprechend ausgestattet, so dass auch eine Summe für eine literarische Festgabe an die Teilnehmer vorhanden sei. Schließlich empfiehlt er eine Reduktion der Tafeln um Kosten zu senken. Selbstverständlich sei er aber bereit, eine Anfrage in dieser Sache an die

Vorstandschafft zu richten wegen eventueller Bewilligung eines Zuschusses, sofern Wagner dies wünsche.

Wie ein Schreiben aus Trier vom 20. Mai belegt, hatte Wagner den Verantwortlichen der Trierer Versammlung, Felix Hettner, Gründungsdirektor des Provinzialmuseums Trier (heute Rheinisches Landesmuseum Trier), um Angaben zu den Kosten für die Tagung er sucht. Hettner versorgt Wagner mit den entsprechenden Zahlen und informiert ihn über die Druckkosten der anlässlich der Trierer Versammlung erschienenen Festgabe (Bracht 1883), die von der »Gesellschaft für nützliche Forschungen« herausgegeben wurde und der Kasse der Anthropologerversammlung keinerlei Kosten verursacht hatte. Die Druckkosten für die 700 Exemplare beliefen sich demnach auf 336 Mark, die Herstellung der Tafeln schlug mit 146 Mark zu Buche. Diese seien deswegen so billig gewesen, weil Eugen Bracht die Herstellung der Tafeln selbst und honorarfrei übernommen habe. Wagner ersucht am 22. Mai das Ministerium um finanzielle Unterstützung. Mit Schreiben 9279 (BLM, HA, Kongress 1885) sagt das Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts Wagner am 31. Mai einen Zuschuss

# Hügelgräber und Urnen-Friedhöfe

in  
**Baden**

mit  
besonderer Berücksichtigung ihrer Thongefäße

von  
Dr. E. Wagner,  
Gen.-Sekr. des Conservats der Alterthümer.

Zur Begrüßung des XVI. Congresses der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft  
in Karlsruhe.

Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.  
1885.

Sp. Anthropolog.  
KARLSRUHE  
N. 650.

**Abb. 2** Titelblatt der anlässlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte erschienenen Publikation Wagners »Hügelgräber und Urnen-Friedhöfe in Baden« aus dem Jahr 1885.

in Höhe von 1800 Mark für die Erstellung einer Festschrift (Abb. 2) und der mit der Tagung zusammenhängenden Verwaltungskosten zu. Zur Herstellung einer zweiten Schrift (von Herrn Dr. Wilser) stünden keine Mittel zur Verfügung. Später (Schreiben vom 31. Juli) gestattet das Ministerium auch eine kostenfreie Abgabe von Wagners 1881 erschienener Publikation »Führer durch die Großherzoglichen Sammlungen« an die Kongressteilnehmer.

Wagner setzt Ranke von der Übernahme der Kosten durch das Ministerium in Kenntnis, der – sich offensichtlich an sein Schreiben vom 13. März nicht mehr erinnernd – am 11. Juni schreibt: »Daß der Staat die Kosten der Festschrift trägt, ist ja sehr erfreulich, da die Kosten, welche die Versammlung aus den Beiträgen der Theilnehmer zu bezahlen hat, groß genug sind.« Schließlich nennt er Wagner mehrere Rechnungsposten, wie z. B. die Druckkosten für die Programme, die ebenfalls aus den Teilnehmerbeiträgen zu bestreiten seien.

## Termin und Programm

Ranke lässt Wagner mit Schreiben vom 18. April (BLM, HA Kongress 1885) wissen, dass die Einladung zum Karlsruher Kongress im Maiheft des Korrespondenzblattes veröffentlicht werden solle und bittet Wagner um Terminvorschläge, um diese mit der Vorstandschaft absprechen zu können. Zugleich weist er darauf hin, dass ihm die ersten Augusttage am angenehmsten wären. Virchow hätte vorgeschlagen, den Kongress vor oder nach der Naturforscherversammlung in Straßburg, also vor oder nach Mitte September abzuhalten, was Ranke aufgrund von Dienstgeschäften in München allerdings »ziemlich unbequem« sei. Schließlich hätte er bei Virchow angefragt, ob dieser etwa im August nicht nach Karlsruhe kommen würde, was dieser verneint hätte. Rankes Brief schließt mit der Versicherung, dass man sich hinsichtlich der Terminfrage »ganz den lokalen Interessen« unterordne. Am 25. April schreibt Ranke an Virchow (Andree 1976, Nr. 249), Wagner habe ihn davon in Kenntnis gesetzt, dass nach Rücksprache mit dem Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe nur die erste Augustwoche für den Kongress in Frage käme, obwohl Wagner aus anderen Gründen das Ende des Septembers vorziehen würde. »Gegen so eine entschiedene Ablehnung unseres Wunsches ist wohl nichts mehr zu machen«. In der Tat wäre Wagner – wohl voraussehend, dass das Engagement von Seiten der Stadt und der Bürger aufgrund des Ferienbeginns in Karlsruhe, einem anstehenden Kaisermanöver und der Vorbereitungen zu der Mitte September stattfindenden Hochzeit des Erbgroßherzogs Friedrich, seinem früheren Zögling, wohl beschränkt wäre – ein Termin Ende September oder auch eine Verschiebung um ein Jahr lieber gewesen. Die städtischen Einrichtungen waren durch mehrere Veranstaltungen aber bereits ausgebucht (Chronik 1885, 70–71), so dass die Räumlichkeiten nur für den frühen Augusttermin zur Verfügung standen.

Virchow wendet sich mit Schreiben vom 30. April direkt an Wagner. Er verweist auf den späten Ferienbeginn der Universitäten (15. August), die Naturforscherversammlung in Straßburg und einen für den 18. September in Berlin angesetzten internationalen geologischen Kongress. Unter diesen Umständen sei

eine Versammlung in Karlsruhe in der ersten Augustwoche »ein gewagtes Unternehmen. Für die Naturforscher würde Mitte September die gegebene Zeit sein. Jedenfalls könnten wir vom Norden nicht in den ersten Tagen des August [...] überlegen Sie noch einmal. Am Fest kommt es doch nicht so sehr auf Freude u. dgl. an, sondern auf geistreichen Bezug an Nützlichem.«

Wagner scheint Virchows Bedenken wegen des Augusttermins unmittelbar an Ranke weitergetragen zu haben, dieser schreibt am 2. Mai an Wagner: »Sie nehmen das Schreiben des Herrn Geheimrath Virchow doch zu entscheidend. Was im Jahre 1884 in Breslau möglich war, die Versammlung von 4–7. August abzuhalten, geht zweifelsohne auch im Jahre 1885.« Schließlich habe er (Ranke) bereits ein entsprechendes Schreiben an die gesamte Vorstandschaft gerichtet. Offenbar hegte Wagner Bedenken hinsichtlich Virchows Erscheinen zu dem Augusttermin, weshalb Ranke erneut versichert, dass dieser doch käme. Überdies sei eine Verschiebung des Kongresses in Karlsruhe um ein Jahr ganz ausgeschlossen.

Am 3. Mai vermeldet Ranke die endgültige Durchsetzung des in erster Linie ihm genehmen Termins: »Hochverehrter Herr Geheimrath! Wie ich vermuthete blieb Herr G. R. Virchow mit seinem Votum für einen andern als den von Ihnen gewünschten Termin allein. [...] Herr Geh. R.

Virchow wird sich gewiß auch mit diesem Termin versöhnen. Da nun die Terminfrage entschieden ist, so werde ich möglichst bald in Ihrem und meinem Namen die Einladung im Congress Blatt drucken lassen. Nun brauche ich aber bald das Programm, welches Sie am leichtesten nach einem Programm der Vorjahre entwerfen.«

Wagner beieilt sich indessen Virchow gut zureden und teilt ihm am 7. Mai (Andree 1976, Nr. 395) sein Bedauern mit, dass der Verschiebungsantrag auf das nächste Jahr nicht angenommen wurde, und verleiht seiner Hoffnung auf Virchows Erscheinen Ausdruck. Virchow sagt sein Kommen endgültig erst in der zweiten Julihälfte zu (Andree 1976, Nr. 396).

Eine erste Besprechung des Vorstands der Karlsruher Sektion zur weiteren Planung findet am 6. Mai, auf den Tag genau drei Monate vor Beginn der Tagung, statt. Ein zu bildendes Lokalkomitee soll die Planung unterstützen und bei der Durchführung der Tagung behilflich sein. Hierzu sollen mehrere Persönlichkeiten

**Abb. 3** Gebäude der Museumsgesellschaft an der Ecke Kaiser-/Ritterstraße, in der die Karlsruher Tagung 1885 ihre Sitzungen abhielt. Aufnahme aus dem Jahr 1906.





**Abb. 4** Außenansicht der Festhalle Karlsruhe (Vorderseite) auf einer Postkarte aus dem Jahr 1911.

angeschrieben werden. Weiterhin werden verschiedene Vereine und Gesellschaften (Badische Geographische Gesellschaft; die Naturwissenschaftliche Gesellschaft) und andere Museen angefragt, der Großherzog soll über den Kongress informiert werden. Das vorläufige Programm sieht neben den Sitzungen ein Festessen im kleinen Saal der Festhalle vor (6. August), den Besuch des Stadtfestes (7. August), einen Ausflug nach Baden-Baden (8. August) und einen ganztägigen Ausflug nach Mannheim und Heidelberg (9. August).

Wie aus den Unterlagen (BLM, HA Kongress 1885) hervorgeht, hat sich Wagner zur Orientierung die Teilnehmerzahlen der Versammlungen der vergangenen Jahre notiert: Berlin 1880: 470 Teilnehmer; Regensburg 1881: 251 Teilnehmer; Frankfurt 1882: 470 Teilnehmer; Trier 1883: 302 Teilnehmer; Breslau 393 Teilnehmer. Die Anzahl der auswärtigen Teilnehmer war in Berlin mit 209 am höchsten, dahinter rangieren Regensburg (149), Frankfurt (122), Breslau (124) und Trier (100).

Wagner schreibt den für das Lokalkomitee vorgesehenen Personenkreis am 7. Mai an und lädt diesen ein, dem vorbereitenden Gremium beizutreten. Acht Tage später bedankt Wagner

sich für die Zusagen und bittet die Mitglieder des Lokalkomitees, da die »definitive Festsetzung des Programms eilt«, zu einer Besprechung Sonntag 17. Mai 10:30 Uhr im Büro des Konservators der Baudenkmale im Sammlungsgebäude. Eingeladen sind: Otto Ammon, Geheimrat Franz Baer, Prof. Karl Bissinger, Schuldirektor Karl Firnhaber, Direktor Hermann Götz, die Stadträte Hermann Leichtlin, Karl Hoffmann und Adolf Römhildt, Buchhändler Theodor Ulrici, Oberstleutnant Heinrich Vierordt (ebenfalls Stadtrat), Dr. Ludwig Wilser, Stabsapotheker Albert Ziegler und Geheimrat Dr. Karl Ullmann.

Diese Besprechung beschließt ein Empfangsbüro (Vorstand Ziegler, Firnhaber, Ulrici); die Kassenführung übernimmt Ulrici und für die geselligen Teile des Kongressprogrammes sollen Bissinger, Vierordt und Römhildt verantwortlich zeichnen.

Zwischenzeitlich hat Wagner auch die Städte Karlsruhe, Baden-Baden und Heidelberg kontaktiert und um Unterstützung für das Rahmenprogramm der Veranstaltung gebeten.

Die Stadt Karlsruhe sichert zu, die Festhallenräumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und den Kongressteilnehmern den illustrierten Führer von Karlsruhe auszuhändi-

gen. Die Stadt präzisiert am 22. Juli auf eine weitere Anfrage Wagners, dass als Lokal für die Geschäftsführung das Kommissionszimmer im Rathaus vom 5. August an genutzt werden könne und für den 6. August stehe der kleine Festhallensaal zu einem Festessen zur Verfügung. Schließlich beabsichtige man zu Ehren der Versammlung am Freitag, den 7. August, abends ein Stadtgartenfest mit Beleuchtung zu veranstalten.

Der Vorstand der Museumsgesellschaft, Ullmann, sagt am 21. Mai zu, für die Tagung Lokalitäten der Museumsgesellschaft, den Großen Saal (gegen Entrichtung einer entsprechenden Entlohnung an den Hausmeister), zur Verfügung zu stellen. Die Museumsgesellschaft war ein bürgerlicher Verein in Karlsruhe, der aus der 1784 gegründeten Lesegesellschaft hervorgegangen war und um 1795 den Namen Museum annahm. 1814 ließ die Gesellschaft von dem Karlsruher Architekten Friedrich Weinbrenner ein eigenes Gebäude errichten, in dem häufig Feste, Bälle, Konzerte und Ausstellungen stattfanden. Der 1914 abgebrannte Bau lag zentral an der Ecke Kaiser-/Ritterstraße (Abb. 3).

Verschiedene Vereine sagen für den Empfang des Kongresses die Entsendung von Repräsentanten zu. Die Großherzogliche Kunsthalle und auch die Sammlungen der Großherzoglichen Landesgewerbehallen stehen den Kongressteilnehmern auch über die üblichen Zeiten hinaus offen. Baden-Baden sagt für die Tagungsteilnehmer ebenfalls freien Eintritt zu städtischen Einrichtungen zu. Heidelberg bietet kostenlosen Eintritt zu den Städtischen Sammlungen und die Großherzogliche Baukommission für die Erhaltung des Heidelberger Schlosses lässt Wagner am 31. Juli wissen, dass einem Schlossbesuch durch die Kongressteilnehmer nichts im Wege stehe.

Der Mannheimer Altertumsverein bezieht sich indessen das Programm in Mannheim zu organisieren und schreibt Wagner am 18. Juli, dass *»den Gästen nicht nur freier Eintritt in den Park gewährt, sondern auch daß zu Ehren derselben eine Militärkapelle konzertieren werde. Die Beflaggung des Parkes wird die Stadtgemeinde übernehmen. Ein Comité wird die Gäste am Bahnhof empfangen.«* Man bittet um die Mitteilung der Teilnehmerzahl bis spätestens 8. August früh, damit man die Bewirtung organisieren könne.

## Inhalt und Verlauf der Versammlung

Nach Vorlage des Ablaufes der 1884er Tagung in Breslau entwarf man in Karlsruhe folgendes Programm: Mittwoch, 5. August, 11–20 Uhr Anmeldung der Teilnehmer im Büro der Geschäftsführung im Rathaus; ab 18 Uhr Begrüßung im Gartenlokal der Museumsgesellschaft in der Blumenstraße.

Donnerstag, 6. August, 9–16 Uhr Sitzungen im Großen Saal der Museumsgesellschaft in der Kaiserstraße; 16–18 Uhr Besichtigung der Stadt; 18 Uhr Festessen im Kleinen Saal der städtischen Festhalle (Abb. 4). Im Programm nicht vorgesehen war das heftige Gewitter, das an diesem Abend über Karlsruhe tobte (Chronik 1885, 77–78).

Freitag, 7. August, 7:30–10 Uhr Besichtigung der Großherzoglichen Altertümersammlung unter Führung von Wagner; ab 10 Uhr Sitzung im Großen Saal der Museumsgesellschaft; am Nachmittag Besichtigung von Kunsthalle, Landesbibliothek und Naturalienkabinett; ab 19 Uhr *»gesellige Vereinigung im Stadtgarten«*.

Samstag, 8. August, ab 9 Uhr Sitzung im Großen Saal der Museumsgesellschaft. Nachmittags Fahrt mit dem Zug nach Baden-Baden.

Sonntag, 9. August, Zugfahrt nach Mannheim, Besichtigung der Sammlungen des dortigen Altertumsvereins und des Hofantiquariums; Weiterfahrt nach Heidelberg: Besichtigung der Schlossruine, der Sammlungen sowie des Ringwalls auf dem Heiligenberg. Anschließend Abendessen in Ziegelhausen und Neckarschiffahrt zurück nach Heidelberg mit Schlossbeleuchtung des Heidelberger Schlosses. Diese wird von Waffenschmied G. Kesselbach für 650 Mark durchgeführt, wie eine schriftliche Vereinbarung zwischen Wagner und Kesselbach belegt (BLM, HA Kongress 1885). Ein Sonderzug bringt die Kongressteilnehmer zurück nach Karlsruhe.

Vom Sitzungsgeschehen wurden die Vorträge und Diskussionsbeiträge wie üblich stenografiert und in einer von Ranke redigierten Fassung in den Heften 9–12 des 16. Jahrgangs des Correspondenzblattes vorgelegt.

Für die Anthropologie stellt Virchow den Gesamtbericht der seit Beginn der Gesellschaft durchgeführten Erhebung zur Farbe der Au-

gen, der Haare und der Haut der Schulkinder in Deutschland vor. Hinsichtlich anatomischer Vermessungen und der Erfassung weiterer Merkmale traf die Versammlung mehrere Vereinbarungen. Der unter dem Titel »Die Herkunft der Germanen« gehaltene Vortrag – Vorstellung einer von Ludwig Wilser zum Kongress vorgelegten Publikation (Wilser 1885) – in der Germanen als urarische Rasse bezeichnet und als Herkunftsgebiet der Arier Nordeuropa ausgemacht werden, wurde von Virchow wegen Nichteinbeziehung vorhandenen Datenmaterials als unwissenschaftlich und nationalistisch heftig kritisiert. Und auch Otto Tischler widersprach aufgrund von archäologischen Beobachtungen Wilsers Ausführungen.

Zur Region berichtete Oberbaurat Max Honsell über den Rhein in prähistorischer und historischer Zeit, Wagner stellte den Stand der prähistorischen Forschung im Großherzogtum vor, Karl Bissinger umreißt auf Wunsch von Wagner das römische Baden. Bürgermeister Carl Frowin Mayer aus Waldshut referiert über Höhenbefestigungen zwischen Donau und Oberrhein. Angeregten Austausch gab es auch hinsichtlich längerfristiger Projekte der Gesellschaft, wie z. B. der Fortschreibung der prähistorischen Karte Deutschlands oder auch zur Frage der Nephritbeile und der Herkunft des Nephrits.

Tischler skizziert anhand der Schwert- und Fibelformen die auch heute noch gebräuchliche Gliederung in frühe, mittlere und späte Latène-

**Abb. 5** Späthallstattzeitliches Gefäß aus dem »Bürgle« bei March-Buchheim (BLM Inv.-Nr. C 4878). Gemälde von Karl Dussault.



zeit, und der Star der Versammlung, Heinrich Schliemann, behandelt in seinem Vortrag die Ringmauern von Tyrins.

Wie schon die Jahre zuvor bot die Versammlung auch jenseits der Vorträge eine Plattform für Austausch in wissenschaftlichen und technischen Fragen und war eine wichtige Kontaktbörse. Neben Wagners Publikation (Wagner 1885), die u. a. Virchow (Virchow 1885) positiv rezensiert, wird den Teilnehmern auch der illustrierte Führer durch Karlsruhe, der Führer durch die Großherzoglichen Sammlungen und das Verzeichnis der Fundstätten römischer Zeit (Bissinger 1885) überreicht. Weitere Publikationen werden vorgestellt (Correspondenzblatt 1885, 171). Einige der Teilnehmer bringen anthropologische Messapparate mit und führen diese vor, verschiedene Originalfundmaterialien werden vorgelegt (Abb. 5 und 6). Wagner präsentiert von Villeroy & Boch (Mettlach) hergestellte Nachbildungen farblich gefasster Hallstattgefäße (Abb. 7) und Virchow stellt Paul Telges Nachbildungen des Goldfundes von Pietroasa vor, Stücke, die Wagner für die Karlsruher Sammlung sechs Jahre später, 1891, erwirbt. Neben den Museen in Karlsruhe wurden bei den Exkursionen nach Baden-Baden, Mannheim und Heidelberg auch die Sammlungen vor Ort besucht. Auf den bei vielen Kongressen üblichen Besuch einer Grabungsstätte verzichtete man.

Eine ursprünglich geplante Überreichung eines Lorbeerkränzes durch den Großherzog an Schliemann – offenbar war man geneigt, das Ehrenmitglied durch weitere Auszeichnungen auch für spätere Versammlungen der Gesellschaft zu gewinnen – wurde aufgrund der Abwesenheit des Regenten von Wagner vorgenommen.

Ein kleines, wohl eher zufälliges Gerangel um Sitzplätze an der Tafel beim Abendbankett am 6. August sorgte für eine überstürzte Abreise Schliemanns unmittelbar nach seinem Vortrag am 7. August und ein fast zwei Jahre andauerndes Zerwürfnis zwischen Schliemann und Virchow. Angeblich hatte Wagner Schliemann aufgefordert, Virchows Gattin zu Tisch zu führen und neben ihr Platz zu nehmen, woraufhin Schliemann von Virchow »gebieterisch« auf einen anderen Platz verwiesen worden sei. Der



**Abb. 6** Späthallstattzeitliches Gefäß (Original) aus dem »Bürgle« bei March-Buchheim (BLM Inv.-Nr. C 4878).



**Abb. 7** Ein dem späthallstattzeitlichen Gefäß aus dem »Bürgle« bei March-Buchheim von Villeroy & Boch im Jahr 1885 nachempfundenen Gefäß (BLM Inv.-Nr. C 5209).

zutiefst beleidigte Schliemann kündigt Virchow am 13. August schriftlich die Freundschaft, Virchow fragt am 18. August nach: »Wie ist es möglich, dass Sie aus einer solchen Mücke einen Elefanten erziehen!« Zugleich versucht er Wagner die Schuld für das Geschehene zu geben: »Wagner ist nicht sehr geschickt in seinen gesellschaftlichen Einrichtungen.« (Herrmann 1990, 204–207). Ungeschicklichkeit in gesellschaftlichen Fragen ist für den im Umgang mit dem Hof versierten ehemaligen Prinzenerzieher allerdings schwer vorstellbar und das Verhältnis Schliemann/Wagner scheint durch die Begebenheit offenbar auch keinen Schaden genommen zu haben: Schliemann wurde im Nachgang des Karlsruher Kongresses vom Großherzog ein Orden verliehen und ein freundlicher Brief an Wagner vom April 1886 nebst der Übersendung der Publikation zu Tiryns lässt auf keinerlei Unstimmigkeiten zwischen den beiden Herren schließen (Hattler 2008). Schliemann nahm jedenfalls auf keiner der folgenden Versammlungen der Anthropologischen Gesellschaft mehr teil.

## Nach dem Kongress

Mit nur 216 Teilnehmern schnitt Karlsruhe gegenüber den Austragungsorten der Vorjahre (s. o.) eher bescheiden ab, auch wenn die Versammlung mit 109 auswärtigen Teilnehmern durchaus gut besucht war. Zufrieden

lässt Ranke die Leser des Correspondenzblattes vom November 1885 wissen: »Der Kongress wird für alle Jene, welche tiefer in das Wesen der Verhältnisse hinein zu blicken verstehen, eine allgemeine Bedeutung behalten, welche nur von einzelnen wenigen der vorausgegangenen Kongresse erreicht, vielleicht nur von dem Berliner Kongresse 1880 übertroffen wird« (Ranke 1885, 166). Rankes Dankeschreiben an das Großherzoglich-Badische Staatsministerium wird ebenfalls im Correspondenzblatt (Ranke 1885, 168) wiedergegeben: »Wir hatten Karlsruhe zum Versammlungsort mit den größten Hoffnungen für Erweiterung und Vertiefung unserer Studien und Kenntnisse über das früheste deutsche Alterthum gewählt. Besitzt doch die Hauptstadt des Badischen Landes eine hervorragend schöne, reiche und wahrhaft mustergiltig aufgestellte Sammlung und in dem Grossherzoglichen Konservator der Alterthümer, Herrn Geheimen Hofrath Dr. Wagner, einen der ausgezeichnetsten Vertreter der prähistorischen Alterthumskunde, welcher, in selbstloser Hingabe an unsere vaterländischen Aufgaben, das müh- und dornenvolle Amt der Lokalgeschäftsführung übernommen hatte. Unsere hochgespannten Hoffnungen wurden noch in weitgehendem Maasse übertroffen. Die Versammlung in Karlsruhe wird stets als eine besonders wichtige Etappe im Fortschritt der prähistorischen Alterthumskunde unseres Vaterlandes dastehen. Niemals wurde einer unserer Kongresse mit einer wissenschaftlich mehr vertieften und künstlerisch vollendeter ausgestatteten Festschrift begrüßt.«



An die Leser des Correspondenzblattes gerichtet fährt Ranke fort: »Als ein besonderes Verdienst des Herrn E. Wagner müssen wir hervorheben, dass er in seiner ganzen Umgebung das lebhafteste Interesse an den vorhistorischen wie historischen Studien zu erwecken und zu werktätiger Mithilfe zu begeistern versteht. Überall weiss er die rechten Männer zu finden und sie an den rechten Platz zum Vortheil unserer vaterländischen Wissenschaft zu stellen.«

Wagner wurde auf dem Karlsruher Kongress zu einem der Vorsitzenden der »Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte« gewählt. Nach Abschluss seines zehnten Amtsjahres als Konservator der Altertümer war der Pädagoge und vormalige Prinzenenerzieher nun auch in der Fachwelt ein angesehener Mann.

## Presse

Die Karlsruher Zeitung berichtet täglich ausführlich über den Kongress. Und auch die Allgemeine Zeitung München lässt ihre Leser mit einer Artikelserie an der Versammlung teilhaben. Lobende Worte über den gelungenen Kongress findet z. B. auch die Konstanzer Zeitung (Nr. 221 vom 14. August 1885).

Das Morgenblatt der Frankfurter Zeitung (Nr. 226 vom 14. August 1885) schreibt hingegen unter dem Autorenkürzel M.A.: »Während in Karlsruhe selbst der den Anthropologen bereitere Empfang keineswegs den gehegten Erwartungen entsprach und jene Herzlichkeit und Freundlichkeit wie sie den deutschen Anthropologen bei ihren jährlichen Zusammenkünften bisher ausnahmslos entgegengetragen wurde vermissen ließ – im Gegensatz hierzu muß die den Vertretern und Freunden der Anthropologie in den Neckarstädten Mannheim und Heidelberg erwiesene Aufmerksamkeit und Gastfreundschaft rühmend anerkannt werden.«

Unter seiner Privatadresse wendet Wagner sich am 16. August an die Redaktion der Frankfurter Zeitung. Diese nennt Moritz Alsberg, Kassel – Teilnehmer der Karlsruher Tagung – als Urheber des Artikels, den Wagner nun am 22. August direkt anschreibt und dem er die Umstände (Terminschwierigkeiten, Ferienbe-

ginn) erläutert. Der Angeschriebene antwortet und veranlasst unter seinem vollen Namen im Morgenblatt der Frankfurter Zeitung vom 28. August 1885 unter »Vermischtes«, dass er von den Umständen, die zu der geringen Teilnehmerzahl v. a. der Karlsruher Bevölkerung geführt hätten, nichts gewusst habe. Er fügt an, dass von Seiten der Karlsruher Stadtbehörde und der Lokalgeschäftsführung alles getan worden sei, um die Versammlung angenehm und ersprießlich zu machen. Vermutlich war Alsbergs Feder für seinen Zeitungsartikel ein wenig von der Abstimmungsniederlage in Breslau geführt und zusätzlich durch die überschwänglichen Dankesworte und Lobpreisungen Rankes für Wagner und Karlsruhe angespitzt worden. Die »Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte« tagte übrigens erst zehn Jahre später, 1895, in Kassel: Die Teilnehmerzahl lag dort mit 130 Teilnehmern deutlich unter der Zahl aus Karlsruhe.

Die Hamburger Nachrichten (Nr. 186 vom 7. August – Nr. 190 vom 12. August 1885) berichten unter dem Autorenkürzel »C.A.« in einer fünfteiligen Artikelserie über die Karlsruher Versammlung. C.A. schreibt nicht nur über den Kongressverlauf, sondern äußert sich auch kritisch über die geringe Teilnahme der lokalen Bevölkerung und zieht abfällig über den Veranstaltungsort Karlsruhe und dessen Bewohner her.

Wer sich hinter dem via Berlin nach Karlsruhe reisenden Kongressteilnehmer »C.A.« verbirgt, ist nicht gesichert. Nach dem Teilnehmerverzeichnis wäre Ernst (Christian) Ahlers ein möglicher Kandidat, auf den auch das Namenskürzel passen würde. Letztlich könnte es sich bei dem Namenskürzel aber auch um ein Pseudonym handeln.

Unter der Überschrift »Kritische Studien eines Anthropologen« macht der Badische Landesbote vom 19. August seine Karlsruher Leser auf die Artikelserie in den Hamburger Nachrichten aufmerksam und bringt dazu wörtliche Zitate aus den Artikeln. Der Landesbote schließt: »Wir armen Süddeutschen sind für alles dankbar was aus dem Norden kommt. Ziehen wir von allem Diesem einen Schluß, so haben dem Anonymus hier erstens die Häuser, zweitens die Leute und drittens die Keller nicht gefallen. Ersteres und zweites Übelbehagen wird sich im Augenblick nicht kurieren lassen,

gegen letzteren Übelstand rathen wir ihm, uns eine Anzahl dressierter Kellner aus dem feurigen Hamburg zu schicken und die hier ausrangierten Faullenzer auf einige Zeit in seine wohlwollende Behandlung zu nehmen. Außerdem wäre uns mit der Übersendung seiner Photographie gedient, damit wir seine eigene Schönheit einmal kennen lernten. Zum Schlusse bitten wir ihn um ehrliche Nennung seines Namens, damit wir zukünftig, wenn er wieder nach Karlsruhe kommt, doch wenigstens flaggen können, wir armen Karlsruher.«

Wagner wehrt sich mit einem Artikel in der Abendausgabe der Hamburger Nachrichten Nr. 201 vom 25. August 1885: »Erlauben Sie einem Karlsruher ein paar kurze Worte zur Richtigstellung der Schilderungen Ihres Korrespondenten«. Auch hier verweist er auf die Ferienzeit, die Terminschwierigkeiten aufgrund der Vielzahl der Veranstaltungen, die Karlsruhe zu bewältigen hatte. Die sehr späte Ankündigung des Vortragsprogramms durch die Geschäftsführung habe zusätzlich eine Mobilisierung der lokalen Bevölkerung behindert. »So glauben wir der Überzeugung leben zu dürfen, daß wenn ihr Herr Korrespondent diese begleitenden Umstände gekannt und wohlwollend ins Auge gefaßt hätte, sein Urteil ein milderes und seine Erinnerung [...] eine freundlichere gewesen wäre.«

## Angespannte Verhältnisse?

Wagner hat an den anthropologischen Versammlungen in den darauffolgenden Jahren nicht mehr teilgenommen, er erscheint erst wieder elf Jahre später auf der Versammlung in Speyer (3.–7. August 1896), ein weiteres und letztes Mal führt ihn das Teilnehmerverzeichnis der 42. Versammlung in Heilbronn (6.–9. Au-

gust 1911) auf. Mag man für die Tagungen Stettin (1886), Wien (1889) oder Danzig (1891) noch die weite Anreise als Grund für seine Nichtteilnahme erkennen, so fällt dennoch auf, dass er sich weder in Nürnberg (1887), noch in Bonn (1888) oder Ulm (1892) zeigte. War es die Dominanz der Anthropologen in der Gesellschaft oder waren es die unerquicklichen Zeitungsberichte über die Karlsruher Versammlung, die ihn veranlassten, an den folgenden Tagungen nicht mehr teilzunehmen?

War ihm gar Virchows Ausrede gegenüber Schliemann – Wagner sei »nicht sehr geschickt in seinen gesellschaftlichen Einrichtungen« (s. o.) – zu Ohren gekommen? Ein Auslöser könnte auch der Ärger um die Terminfindung und Rankes Gebaren hierbei gewesen sein. Möglicherweise stimmte die Chemie zwischen Ranke und Wagner nicht. Ranke macht sich kurz nach der Karlsruher Versammlung Gedanken über den Fortbestand der prähistorischen Sektion in der Gesellschaft, als er knapp zwei Wochen nach dem Karlsruher Treffen an Virchow scheinbar sorgenvoll sinniert, »ob Wagner, auf den ich Hoffnungen gesetzt hatte, ganz entspricht, ist noch nicht sicher«. Unangenehm sei ihm die »verbissene Feindschaft« von Hettner (Andree 1976, Nr. 250), dem Herausgeber der Westdeutschen Zeitschrift. Hettner hatte 1883 die Tagung in Trier ausgerichtet und war nach Karlsruhe ebenfalls nicht mehr auf den Versammlungen in Erscheinung getreten. Ein Brief von Virchow an Ranke vom Juni 1890 offenbart ein Zerwürfnis zwischen Ranke auf der einen, und Wagner und Hettner auf der anderen Seite: Er (Virchow) könne sich allerdings nicht erinnern, »was die Herren so dauernd verstimmen könnten« (Andree 1976, Nr. 299).

### Bildnachweise:

Abb. 1: BLM, HA Kongress 1885.

Abb. 2: Wagner 1885, Titelseite.

Abb. 3: Stadtarchiv Karlsruhe Signatur 8 PBS oXIVa 631.

Abb. 4: Badisches Landesmuseum, Bildpostkarte BLM Inv.-Nr. 87/176–280.

Abb. 5: Wagner 1885, Taf. 6.

Abb. 6: Badisches Landesmuseum, Foto: P. Gaul.

Abb. 7: Badisches Landesmuseum, Foto: P. Gaul.